

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Anz. Beilage) Druck u. Verlag: Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Albrechtstr. 10, Schallstraße Telefon Nr. 58 Postfach 108 67 Frankfurt



Anzeigen: Kosten die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinere Anzeigen die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Frachtkosten.

Nummer 19

Dienstag, den 14. Februar 1933

37. Jahrgang

Die Katastrophe von Neunkirchen

Die Nacht nach dem Unglück

Neunkirchen, 12. Februar.

Die Aufräumarbeiten und Rettungsarbeiten in den durch die furchtbare Katastrophe zerstörten Straßenlagen Neunkirchens sind noch in vollem Gange. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß sich in den zerstörten Häusern der Saarbrücker Straße noch weitere Tote befinden.

Das Hüttengelände steht immer noch in Brand, die Koksanlage und der mit dem Gasometer verbundene Kondensator bildeten die ganze Nacht hindurch ein riesiges Flammenmeer. Starke Polizeikräfte sind in der Annahme zusammengezogen worden, daß es anläßlich des Unglücks zu Randgebungen radikaler Elemente kommen könnte. In der Umgebung Neunkirchens wird besonders die Hilfe aus den angrenzenden deutschen Gebietsteilen warm empfunden. Aus Kaiserslautern, Zweibrücken und Pirmasens sind Ärzte und Sanitäter zur Hilfeleistung nach Neunkirchen geeilt.

Die Rettungsarbeiten mühen in den Morgenstunden längere Zeit eingestellt werden, weil infolge der nachlassenden Helligkeit des Brandes ein sicheres Arbeiten bei Nachschaden und künstlichem Licht nicht mehr möglich war. Immer noch brennen die Koksanlage und der Kondensator.

Fortgesetzt wurden Tote aus den Trümmern hervorgeholt. In der Morgenämmerung hat man eine ganze Familie von Vater, Mutter und zwei Kindern aufgefunden, ebenso eine andere Familie von fünf Personen. Eine Frau mit ihren zwei Kindern liegt tot im Hüttelazarett. Eine große Zahl von Schwerverletzten, deren Rettung kaum möglich erscheint, ist in den umliegenden Orten untergebracht. Wie viele Personen noch unter den Trümmern liegen, weiß man nicht.

Weißbischhof Moench von Trier, der früher Pfarrer in Neunkirchen war, traf im Laufe des Vormittags ein, um ein Hilfswerk einzuleiten.

Ein Gang durch die Stadt

Die Stadt Neunkirchen, die insgesamt circa 42 000 Einwohner zählt, bietet ein furchtbares Bild der Verwüstung. Die Straßen der Stadt sind mit Trümmern und Dachziegeln überfüllt. Je mehr man sich dem Stadtzentrum nähert, um so größer das Bild der Verwüstung und der Erregung. Überall ballen sich Menschenansammlungen, die die Ereignisse mit allen ihren Einzelheiten besprechen. Sanitätsautos durchkreuzen die Straßen der Stadt. Ärzte aus der ganzen Umgebung sind alarmiert worden, um an der Unglücksstätte die erste Hilfe zu leisten. Sämtliche Feuerwehren der ganzen Umgebung sind in Neunkirchen konzentriert, ebenso die Sanitätskolonnen, die in aufopfernder Weise ihre Rettungsarbeiten verrichten. 500 Arbeiter sind mit den Aufräumarbeiten beschäftigt.

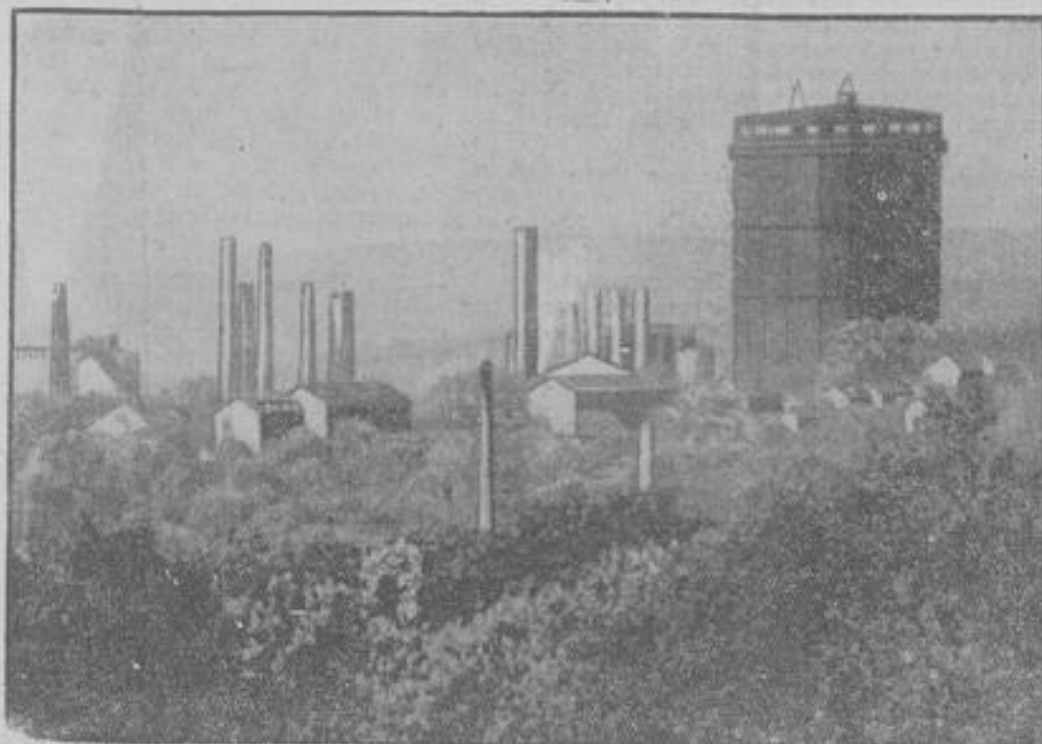
Mit Sauerstoffgebläsen müssen die Verschütteten aus den zusammengeklümmten Eisenkonstruktionen herausgeschwigt werden. Wie gewaltig sich die Explosion auswirkte, das wird deutlich, wenn man sieht, daß Teile des großen Gasometers und der meterhohen Rohrleitungen teilweise 3 Kilometer weit ins Land geschleudert worden sind.

Die Saarbrücker Straße, die zum Unglücksort führt, ist mit Eisenkonstruktionsteilen, Rohren und Gasometerverkleidungen überfüllt. In den weiter gelegenen Ortschaften, in Homburg, Zweibrücken, Wellesweiler, Verbach, Frankenthal, St. Ingbert usw. sind zahllose Fensterheben durch den ungeheuren Luftdruck eingedrückt worden. Kilometerweit ist der Gasgeruch zu verspüren. Auf den Landstraßen sind Randelaber und Hochleitungsmaße umgeworfen worden.

Die in unmittelbarer Nähe des Gasometers befindliche Werkkolonie bietet ein Bild des Grauens. Die Häuser sind bis auf die Grundmauern dem Erdboden gleich gemacht worden. Auf den Straßen häuft sich das Gasgeruch, das im Laufe der Aufräumarbeiten noch gerettet werden konnte. Unter den Trümmern eines zusammengeklümmten Hauses liegt noch eine ganze Familie begraben. Auf Tieren als Tragbahnen werden die Toten und Verwundeten herausgezogen. Unermüdet sind die freiwilligen Helfer der Sanitätskolonnen am Werk, um zu helfen, was noch zu helfen ist. Die Krankenwagen der ganzen Umgebung bis nach Homburg sind mit Verletzten überfüllt.

Nur der Geistesgegenwart eines Arbeiters war es zu verdanken, daß die Gasleitung sofort abgegesperrt wurde, weil dieser Teil der Anlage noch 18 Stunden automatisch Gas geliefert hätte. Die Ausmaße der Explosion wären dann noch viel größer und gewaltiger gewesen.

Die Explosion, die bis nach Mannheim und Karlsruhe zu verspüren war, und die man sogar in Basel hörte, hat selbstverständlich eine außerordentlich große Zahl Neugieriger herbeigeloht. In den Straßen Neunkirchens herrscht ein sehr reger Verkehr. Die Autoskolonnen flauen sich überall. Die Polizei- und Landjägerbeamten aus dem ganzen Saargebiet halten die Ordnung aufrecht. Glücklicherweise ist die Lichtanlage der Stadt intakt geblieben. Sämtliche Grenzorte sind naturgemäß dadurch in Mitleidenschaft gezogen worden.



Das Eisenwerk Neunkirchen, rechts der riesige Gasbehälter, dessen Explosion so furchtbare Verheerungen angerichtet hatte

von der Luftdruck die Fensterheben zerstört. Auch hier gab es durch umherfliegende Glassplitter Verletzte.

Vor den Krankenhäusern und Hospitälern sammelten sich die Angehörigen der Vermissten, um Nachricht von dem Schicksal der Opfer des Unglücks zu erhalten.

Mütter eilten von Polizeiwache zu Polizeiwache, um die vermischten Kinder zu suchen, Kinder wiederum suchten die Eltern.

Leider ist es noch nicht möglich, ein genaues Bild darüber zu erhalten, wie groß die Zahl der tatsächlichen Opfer des Unglücks ist, denn in hellen Scharen strömten die Bewohner, zum Teil notdürftig bekleidet, aus den Wohnungen in die benachbarten Wäldungen. In Homburg z. B. haben die Hotels und Gasthäuser ihre Räume für die Unterbringung der Flüchtlinge der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt. Zum Teil sind auch in Neunkirchen Stadtteile in der Nähe des Unglücksortes zwangsweise geräumt worden, da fortgesetzt Einfahrtgefahr der Häuser besteht.

Der Eisenbahnverkehr von Neunkirchen nach Homburg und Saarbrücken war für eine Zeitlang unterbrochen, da die Gleisanlagen von Sprengstoffschutt überfüllt waren und den Zugverkehr hemmten.

Auch die Telefonleitungen waren erst nach notdürftiger Wiederinstandsetzung wieder betriebsfähig. Noch in den späten Nachmittagsstunden leuchtete über Neunkirchen ein roter Feuerchein, der von der brennenden Benzol-Koksanlage herührte.

Weitere Einzelheiten

Unter den Trümmern wahnsinnig geworden.

Je weiter die Aufräumarbeiten auf dem Explosionsgebiet fortschreiten, um so grausamer enthußt sich die Katastrophe.

So wurde in dem schwerbetroffenen Häuserviertel der Saarbrücker Straße ein belläugeriger Mann von den einfallenden Hauswänden begraben. Als er nach mehreren Stunden lebend geborgen wurde, mußte man feststellen, daß er wahnsinnig geworden war und sich mit allen Mitteln sträubte, sich in Sicherheit bringen zu lassen. Der unglückliche Mann wurde der Klinik zugeführt. Weiter wurde ein Straßenbahnwagen, der sich zur Zeit der Katastrophe in der Nähe des Gasfeldes befand, bis auf das Gestell abgerast. Die Insassen wurden zerfleischt und getötet, wie viele es waren, läßt sich nicht feststellen. Hunderte von Feuerwehrmannschaften und Sanitätern suchen immer noch unter den Trümmern der Saarbrücker Straße, um die Toten und Verletzten zu bergen.

Der 86 Meter hohe Gasometer ist völlig vom Erdboden weggerast. 10 bis 15 Meter lange zentnerschwere Stücke flogen durch die ganze Umgebung und liegen wild zerstreut umher.

Die Gesamtzahl der Todesopfer von Neunkirchen beträgt jetzt nach amtlichen Feststellungen 56. Die Zahl der Vermissten wird mit 9 angegeben. In den Krankenhäusern befinden sich noch etwa 160 Schwerverletzte.

Unter den 55 Todesopfern befinden sich — der amtlichen Liste zufolge — 23 männliche und 25 weibliche Personen sowie acht Kinder. Von den 24 Männern sind 21 Berufsangehörige, während drei anderen Berufen angehören. Einer von diesen ist der Kunstmalers Dietrich aus Dortmund, der gerade in Neunkirchen zu Besuch weilte.

Von den weiblichen Toten sind 14 Ehefrauen von Werksangehörigen, sechs unverheiratet, zwei sind Ehefrauen von Beamten, die in der Nähe des Werkes wohnten, eine weibliche Leiche ist noch nicht identifiziert.

Vermißt werden noch sechs Männer und drei Frauen. Man nimmt an, daß sie durch die Gewalt der Explosion zerrissen worden sind oder sich auf dem eigentlichen Terrain des Werkes befanden. Es erscheint auch nicht ausgeschlossen, daß sie in Nachbarhäusern untergebracht sind und sich der Polizei noch nicht gemeldet haben, oder aber noch in den benachbarten Wäldern umherirren.

Nach einer Mitteilung der Eisenbahn sind bisher allein rund 100 000 Menschen auf dem Schienenwege nach Neunkirchen gekommen, um die Stätte des grauenhaften Unglücks zu besichtigen. Tausende von Autos standen in langen Schlangen in den Straßen. Die verstärkten Polizeikommandos waren kaum in der Lage, den Straßenverkehr reibungslos abzuwickeln, da sich immer wieder neue Menschenmassen nach dem Unglücksort bewegten. Die Aufräumarbeiten, namentlich in der Saarbrücker Straße, sind noch immer nicht abgeschlossen.

Vor der Beisehung

Die Trauerfeierlichkeiten und die Beisehung der Todesopfer finden am Dienstag nachmittags 3 Uhr am Unteren Markt in Neunkirchen statt. Es wird außer dem Generalinspektoren der Rheinprovinz, Dr. Stoltenhoff, und dem Weibischhof Dr. Moench von Trier niemand sprechen.

Bizekanzler von Papen, der als Reichskommissar für Preußen zusammen mit Reichsarbeitsminister Seidte im Flugzeug nach dem Saargebiet gereist ist, um sich an Ort und Stelle ein Bild von der furchtbaren Katastrophe zu machen, wird auch an der Beisehung teilnehmen.

Die Ursache

Die Direktion der Neunkirchener Hütte gibt über die Ursache der Katastrophe Folgendes bekannt: Der in ausgereiztem Betriebszustand befindliche Behälter war zur Zeit des Unglücks mit etwa 15 000 Kubikmeter Gas gefüllt. Die Druckverteilung in der Betriebsleitung zeigte keinerlei anormale Verhältnisse. Die Tatsache, daß an der Behälter-Umgangsleitung einige Tage vor dem Unglück Schneide- und Schweißarbeiten vorgenommen worden waren, hat zur Bildung verschiedener Gerüche in der Bevölkerung Anlaß gegeben, die aber samt und sonders haltlos sind, da die Schweißarbeiten am Unglücksort bereits vollständig beendet waren. Bedinglich mit Verflanschungsarbeiten waren noch einige Mann beschäftigt, kurz bevor das Unglück geschah. Selbst wenn aber dort auch in der Unglücksstunde noch irgendwelche Schweißarbeiten gemacht worden wären, so hätte dies noch keinen Anlaß zu einer Explosion geben können, da bei den Trostengasbehältern jeder Gasdurchtritt nach außen normaler Weise ausgeschlossen ist und offene Feuerstellen an diesen Gasbehältern behördlich zulässig sind. Nach den bisherigen Berichten von Augenzeugen hat sich dicht am Behälter

nach einer mittelschweren Detonation plötzlich eine etwa 70 Meter hohe Stichtamme entwickelt.

Die weiteren Vorgänge lassen sich etwa so erklären, daß die Stichtamme einige Minuten lang eine ungeheure Ueberhöhung eines schmalen Behälterstreifens her-

vortief, an der überhöhten Stelle die Behälterwandung sich dehnte und dadurch an der Scheibeführung eine Verklebung eintrat und die Dichtung auslief.

Dadurch bildete sich oberhalb der Scheibe ein explosionsfähiges Gemisch, das durch die glühende Wand des Behälters zur Zündung gekommen sein dürfte.

Oberhalb des explosionsfähigen Gemisches hat sich vielleicht noch ein funtfähiges Luftgemisch befunden; denn die vorgeschriebene leichte Bedachung des Behälters ist ganz nahe dabei niedergegangen und offensichtlich von der Gewalt der Explosion nicht sehr stark beschädigt worden.

Die Branzwirkung, von der sich auch heute noch ersichtende Einzelheiten an den umliegenden Gebäuden und Werkanlagen beobachten lassen, ist offenbar nur von den Seitenwänden des Behälters ausgegangen. Ueber die entscheidende Frage der Bildung und Entzündung eines explosionsfähigen Gemisches am Behälter und die Bildung der Schlagflammen besteht zurzeit noch völlige Unklarheit.

Die mehrfach in der Presse geäußerte Vermutung, daß ein Tankstellenbrand auf dem Weggelände der Ausgangspunkt der Katastrophe gewesen sei, scheint nach Befichtigung der Verhältnisse völlig abwegig.

Ein Sonderberichterstatter meldete noch folgende erschütternde Einzelheiten zu der Explosionkatastrophe in Reunkirchen:

Es hat sich mittlerweile herausgestellt, daß am Freitagabend, als die erste Explosion verurteilt wurde, zwei junge Ingenieure des Eisenwerks sich in aller Eile in die Gegend des Explosionsherdes begaben, um festzustellen, was überhaupt passiert war. Von dieser Stunde ab hatte man keine Nachrichten mehr über die beiden Ingenieure.

Erst nach 24 Stunden erwarde der eine von ihnen im Sulzbacher Krankenhaus

und erklärte folgendes: Er sei mit seinem Kollegen nach der Maschinenhalle der Gießereimaschinen unterwegs gewesen, als plötzlich die zweite furchtbare Detonation die Luft erschütterte habe. Von seinem Kollegen wußte er nur soviel, daß er anscheinend unter den niederfallenden Gesteinsmassen begraben worden ist. Er selbst entkam sich nur, daß er durch einen ungeheuren Luftdruck von der Straße weggeschleudert wurde. Nach der Angabe des Ingenieurs suchte man in der Maschinenhalle unter den Gebäuderümmern und fand tatsächlich den Ingenieur Stöckel. Man konnte erst nach Begräbnis der Gesteinsmassen den Unterkörper freilegen, der vollkommen vom Oberkörper getrennt war. Erst nach einiger Zeit fand man auch den oberen Rumpfteil.

Weitere Fälle von fast phantastischem Geschehen werden außerdem noch gemeldet: So hat eine Frau in der Saarbrücker Straße ihr Haus mit ihren drei Kindern verlassen. Das kleinste trug sie unter dem Arm, das größere führte sie an der Hand und ein 12 Jahre altes Mädchen ging etwa 1 bis 2 Meter vor ihr her.

In diesem Augenblick ereignete sich die zweite Detonation und das 12jährige Mädchen war buchstäblich verschwunden.

Es muß angenommen werden, daß der Luftdruck so stark war, daß er das Mädchen meterweit fortgeschleudert hat, so daß es bisher nicht gefunden werden konnte.

Personalveränderungen in Preußen

Beurlaubung höherer Verwaltungsbeamter.

Berlin, 14. Februar.

Der Reichskommissar für das preussische Innenministerium, Reichsminister Göring, hat eine Anzahl von wichtigen Personalveränderungen in der preussischen Verwaltung vorgenommen. Sämtliche noch amtierenden Regierungspräsidenten, Polizeipräsidenten, Regierungspräsidenten, die der Sozialdemokratischen Partei angehören, ferner eine Anzahl solcher Beamter, die Zentrumslente sind, wurden beurlaubt, was einer Amtsenthebung gleichkommt. Unter ihnen befinden sich Regierungspräsident Dr. Friedensburg-Kassel, Regierungspräsident Ehrler-Wiesbaden, Regierungspräsident Stiller-Köln (Zentrum), Polizeipräsident Steinberg-Frankfurt a. M., Landrat Kappel vom Kreis-Lamstedt, Polizeipräsident Jörgel-Dortmund und andere.

Der indische Götze.

Roman von Hans v. Pannhausen.

(Nachdr. verb.)

Wie eine friedlich schlummernde lag die Tote auf ihrem Bette. Ihr feines, mades Gesicht lächelte ein nettes, rätselhaftes Lächeln, wie es nur Tote zu lächeln vermögen, und das kein Lebender zu deuten vermag. Vielleicht legte es sich über ihre Lippen, als ihre Augen den ersten Blick ins Jenseits hinüberstießen, als vor ihr die Jinnen der ewigen Stadt aufstiegen, in ihren strahlenden Ewigkeitsschönheiten getaucht. Zu glänzend und stark für Menschenaugen.

Man verweilte einige Minuten bei der Toten, neben deren Lager eine Mägenin die letzte Wache hielt.

Frau Bernande schluchzte laut auf, ließ ihre Trauerschleier auf das blendende Weiß der Lagerstätte ihrer toten Freundin niederstürzen. Pläne stand bleich mit mühsam erzwungener Haltung daneben. Sie hatte vor der Toten in die Knie niederknien und Dank, heißen Dank, für jedes gute Wort sammeln mögen, das ihr der nun für immer verstummte Mund gegeben.

Nun begab man sich in das anstößende Zimmer, das mit hübschen, glänzenden polierten Empiremöbeln angefüllt war. Frau Komstedt setzte sich mit hörbarem Seufzer. Sie drückte das Taschentuch gegen die Augen.

„Wie oft waren wir hier beisammen und verplauderten viele traumliche Stunden. Anna liebte dieses Zimmer besonders, und ich auch.“

Heinz Rikow nickte.

„Die Einrichtung kaufte meine Mutter vor ungefähr zehn Jahren, sie ist genau der Zimmereinrichtung eines alten, holländischen Schlosses nachgebildet.“

„Ich weiß.“ Frau Komstedt nahm das Tuch von den Augen und erhob sich. Däster umwallten sie die Schleier. „Wir wollen nun gehen, Sie werden sicher noch viel zu besorgen haben, Heinz.“

Sie reichte ihm die Hand, die er küßte.

Lothales

Hörsheim a. M., den 14. Februar 1933

Zwischen Licht und Finsternis

Einmal Sonnenschein, einmal Regen, einmal blauer Himmel, dann wieder dunkle Wolken im trüben Tag — so geht der Februar durch die Lande. War er bislang von milden, frühlingshaften Winden begleitet, so haben sich mehr und mehr ihm rauhere zugesellt. Bereits lesen wir von einer Kälteperiode in Amerika, von neuerlichen leichten Schneefällen da und dort in den Bergen, und schon ist es auch bei uns wieder kälter geworden. Der Winter macht einen umfassenden Versuch zur Wiedereroberung seiner Herrschaft.

Diese Tage stehen im Zeichen des Kampfes zwischen der Jahreszeiten. Das Licht muß sich durchsetzen gegen die Mächte der Finsternis, das Leben muß sich ausbleichen gegen die winterliche Erstarrung. Schauspiel dieses Kampfes ist die Heimat. Auch die Menschen kämpfen auf dieser Wollstatt den Kampf ihres Lebens. Solange sie wetzen und ihren Mann stehen im Treiben der Dinge, hört dieser Kampf nicht auf, er ist gleichsam ein Lebensgesetz sowohl der Natur als auch der Geschöpfe.

Doch den Ausgleich findet die Nacht. Unendlich prächtige, mit Sternenschein beglückte Nacht sendet den Frieden diesen Menschen und ihren Tagen. Silbern leuchtet die Scheibe des Mondes. Ueber die Dächer schwebt die heilige Stille nachlässiger Stunden. Da ist es, als ob auch die Natur schliefte in der Nacht, im Angesicht der Offenbarung des wunderbar majestätischen Himmels. Wenn der Mondschein über die Wege huscht, scheint sich kein Hauch zu rühren, die Baumkrone halten still und selbst die rauschenden Wasser wollen weniger härmisch zu Tal, spiegeln sie doch alle den heiteren, großen Frieden der Nacht wieder in jeder Welle, in jedem der unzähligen Tropfen.

Der Valentinstag. Der Tag des Heiligen Valentin, der 14. Februar, hat bei uns nicht die große Bedeutung, die er in England besitzt, wo das sogenannte Valentinstagessen noch heute üblich ist. Es handelt sich dabei um allerlei Geschenken und Gebrauche, die für die verlebte und heiteren Jugend eine gewisse symbolische Rolle spielen. Die englischen Mädchen glauben, daß der erste Mann, den sie am Morgen des Valentinstages erblicken, ihr Valentin, d. h. ihr Ehemann werden wird, sofern er überhaupt noch zu haben ist. Für uns hat der Valentinstag insofern Bedeutung, als um die Zeit, in die er fällt, die Natur sichtbar zu neuem Leben erwacht.

Kriegsgeburtenrückgang und Schulentlassung. In diesem Jahr wickelt sich der Kriegsgeburtenrückgang bei der Schulentlassung am stärksten aus, so daß zu Ostern dieses Jahres die wenigsten Schüler seit Kriegsende die Schule verlassen. Infolge der wirtschaftlichen Lage entstehen aber bei der Unterbringung der Jugendlichen in Lehrstellen trotzdem noch erhebliche Schwierigkeiten. Es ist zu erwarten, daß auch in den folgenden Jahren die Zahl des in den Beruf übergehenden Nachwuchses als Folge des Geburtsrückgangs während des Krieges geringer sein wird.

Die ersten Stare. Wie in der Natur sich heuer schon manches Frühlingszeichen regt, so scheint auch unsere geistigen Säger im Süden bereits frühzeitig die Sehnsucht nach ihrer Sommerheimat ergriffen zu haben. Aus vielen Orten wird gemeldet, daß in diesen Tagen die ersten Stare eingetroffen sind und ihre alten Nistplätze aufgesucht haben.

o Silberne Hochzeit. Am Donnerstag, den 16. Febr. begehen die Eheleute Georg Wagner und Frau Beronika, geb. Weber, in der Eisenbahnstraße wohnhaft, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren dem Silberpaar und wünschen demselben das goldene Jubiläum bei goldenen Zeiten!

o „Wer kurbelt wo!“, dieses Motto des heutigen Fastnachtszuges ist bereits Allgemeinbegriff in Hörsheim geworden. Überall regen sich fleißige Hände und Zimmern und Kichen. Erfreulich ist die Zahl der Privatgruppen, die sich bis heute melden, um den Zug zu verlängern und

Bei Gelppe- und Erlösungsgefahr hat sich das östere Gurgeln mit Scherend- und Wundwasser zum Scher der Kinnorgane beizugehört. Versuchen Sie es. — Folke 1 M. — und Sie werden aus Ueberzeugung ständiger Verbraucher.

interessanter zu machen. Privatgruppen können noch bis zum letzten Tage melden im Gegensatz zu den Gruppen, die auf dem Programm aufgeführt werden wollen, für die heute Meldefrist ist. Die Reichsbahn hat erstmals für nach Hörsheim am Fastnachtsfest Sonntagstagen eingeführt, die im Umkreis von 35 km. nach Hörsheim zu haben sind. Es wird also bestimmt ein größerer Zustrom Fremder nach hier kommen, als im vergangenen Jahr. — Heute abend Defektentag im Sängerbund.

h Der 1. große Elite-Maschinenball des Hörsheimer Carnevalsevereins steigt am Sonntag abend im „Hirsch“. 10 Mann Jazz-Kapelle und dazu der von allen Großstätten her bekannte Tanz- und Kapellmeister Risoriti, ein Deutsch-Süd-Amerikaner, der verschiedene groteske Tänze selbst wird. Risoriti, den Mann mit der Wandertafel muß man gesehen haben. Risoriti ist der Liebling aller Frauen!

Wachtung — die Brisinggarde ruft! Angenehme Stunden sind Ihnen sicher, wenn Sie eine Nacht unter Gardisten verleben am Sonntag, den 19. Februar im Raimbldsaal. Die Parole folgt!

Sp.-B. 09 Hörsheim — Spud. Raunheim 2:1

Es ist schade, daß die Begegnung Hörsheim — Raunheim den schlechten Bodenverhältnissen zum Opfer fiel. Besser wäre allerdings gewesen, wenn der Schiedsrichter gar nicht erst angepfiffen hätte, denn so waren neben den Zuschauern auch noch die Spieler verärgert, die 45 Minuten lang in dem hohen Morast herumhüpfen. Bei Hörsheim schloß Steinbrech und Raunheim. Raunheim hatte eine verjüngte Elf zur Stelle, die einen sehr guten Eindruck hinterließ. Wilsch und Hartmann schossen die Tore, Raunheim kann durch Fehler der hiesigen Verteidigung zum Ehrentreffer. — Den Zuschauern sei zur Verhütung gesagt, daß die gelbsten Karten für das nächste auf dem Sportplatz stattfindende Spiel Gültigkeit haben.

Fußball im Kreis Wiesbaden

Hörsheim — Hochheim 7:2

Wiesbach — Rostheim 0:3

Hörsheim — Raunheim 2:1 (abgebroch.)

Aus der Umgegend

Mainz. (Wegen wissentlichen Meineids verurteilt.) Wegen wissentlichen Meineids stand die 23 Jahre alte Beberin Josefine Maria Rajonville aus Eibendorf, jetzt in Mainz wohnhaft, vor dem Schwurgericht der Provinz Rheinhessen. Sie hatte unter ihrem Eid in einer früheren Verhandlung ausgesagt, der Angeklagte habe ihre Mutter bedroht und dabei einen Revolver hervorgezogen. Wegen dieser unwahren Behauptung erhielt sie gestern ein Jahr Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und dauernde Aberkennung der Eidesfähigkeit.

Mainz. (Einbruch.) Diebe, die einer Lebensmittelhandlung einen Besuch abstatteten, erbeuteten größere Mengen holländische Butter, Markenbutter, Trinken und Siedelei, Margarine, Käse, Dosenmilch usw., außerdem fielen ihnen 20 Mark in die Hände.

Oppenheim. (Um die Rheindammerrhöhung.) Nach der Besprechung im Unterschlummer Rathaus über die Erhöhung der Rheindämme im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms, beschloß sich die Gemeindeparlament mit der Angelegenheit. So wurde in der hiesigen Stadtratssitzung bekannt, daß die Kosten auf die Gemeinden entsprechend der beteiligten Fläche umgelegt werden und zwar derart, daß gemäß dem Dammengesetz der Staat dreierlei, die Gemeinden einviertel tragen. An dem Projekt ist am stärksten beteiligt die Gemeinde Eich und zwar mit 640 Hektar. Für diese Gemeinde würden sich die Kosten auf etwa 49.500 Mark stellen, für Oppenheim, das nur mit 93 Hektar beteiligt ist, auf etwa 7200 Mark. Die Kosten verteilen sich einschließlich einer Tilgungsquote von 6 Prozent, so amortisieren innerhalb 20 Jahren. Auch der Gemeinderat von Gimbheim hat sich bereits mit dem Projekt befaßt. Er ist grundsätzlich mit der Durchführung einverstanden, bemerkt aber dazu, daß die Finanzlage der Gemeinde jede neue Belastung ausschließt, da die Deckungsmittel fehlten.

Waldorf. (Heftig.) Der (SPD.) wurde mit gewählt. Auf ihn Gegenkandidaten. Emmerich, 499 Stimmen, am 6. November d. 1932. Die bürgerlich wahl in Waldorf, wähl mit den 5 Bürgermeistern Jour.

Wolfsheim. (Fr.) Die ersten Spargel St. Haderer ernte einen Dünghaufen fahren wurde fand gerade zu einem E das ist gewiss E ters der uns aller

Schotten. (St.) den freiwilligen Arbeitsmilitanten, modus Schäftigung findet. den freiwilligen Ar gonnen wurden die werden.

Bad-Nauheim. (Roosvelt.) Da nehmen mit dem h dem amerikanischen Amtsantritt ein blauem Maroquinet zu lassen. Das Altes Norddeutschen Kapitän des Land, sein, dem Präsident waltung überreicht seinem Amtsantritt, men in Neupark. ehemaligen Lehrers Mitschüler aus den einige Zeit die hiesig

Bad-Nauheim. Das Oberbischöfliche im letzten Jahr in wurde, soll, wie schon Bad-Nauheim veran den 19. März festgel Schiedsrichter, Reigen soll wie in Krida b gelehrt werden. De Kestausstellung eines tain enden.

Erdbesch. Unermeßlich

Nach einer im Agentenmeldung aus innern kommende R sich am 26. Dezember Ansu ein heftiges E seien zerstört worden ums Leben gekomme

Holzhandl.

Dortmund, 13. P inhaber der Holzgro und Groch in Blite sich zum Abbruch ein zu begeben, von dem werden sollte. Maron dem fehlte von ihm einem Mädchen in Jede Caroline unter miffen. Die Unterw dem Kraftwagenführ und zwei weiteren unterwegs ermordet Markt beraubt wor ermittelt und beschlag

Der Krön

Die Feler in Berl

Die Katholische W der Philharmonie die Papst Pius XI. Zu Borghende der Katho Rausener, wähn Plätzen erhob, in tie von Opfern, die das gefordert hat.

Nach ihm sprach d über das Pontifikat res. Er fennzeichne Pius XI. als das un schaft Christi in den S derke weiter die Besti rung des wahren Fri des Heiligen Jahres

Rechtsanwalt Dr. hitorischen Rückblid Der Redner forderte o katholischen Welt, der tung dieses Friedens vermitteln solle.

Aus Anlaß des R Orienigo ein Offen Hindenburg statt, ferner waren die di von Väandern anwesen

kommen noch bis zum
Gruppen, die auf
ollen, für die heute
mals für nach Flörs-
arten eingeführt, die
zu haben sind. Es
Fremder nach hier
heute Abend Dele-

es Flörsheimer Car-
d im „Hirsch“. 10
n allen Großhätten
Riforetto, ein Deutscher
e Länze leiten wird.
lle muß man gesehen
rauen!

Angenehme Stun-
e Nacht unter Gar-
Februar im Main

Rannheim 21

tsheim — Rann-
im Opfer fiel. Besser
berichter gar nicht
ben den Zuschauer
5 Minuten lang in
Flörsheim fehlten
hatte eine verjüngte
und hinterließ. Blisch
m kann durch Fehler
er. — Den Zuschauer
gelebte Karten für
ende Spiel Gültig-

esbaden

2
1 (abgedr.)

egend

en Meineids
Meineids stand die
ia Fajonville aus
vor dem Schwur-
hatte unter ihrem
gefragt, der Ange-
abe einen Revolven
Bauptung er
ei Jahre Ehrverluft
higkeit.

einer Lebensmittel-
rebuteten größere
utter, Trink- und
nsw., außerdem

mmerhöhung.)
er Rathaus über
men des Arbeits-
ich jetzt die Ge-
it. So wurde in
ah die Kosten auf
ten Fläche unge-
gemäß dem Damm-
meinden einviertel
n beteiligt die Ge-
Für diese Ge-
etwa 49.500 Mark
33 Hektar beteiligt
verstehen sich ein
Prozent, zu amor-
Gemeinderat vom
Projekt befaßt. Er
einverstanden, der
Gemeinde jede
lungsmittel fehlten.

die Sprache
Zeit genom-
an;
ett genommen,
en reicht einen
stücken, wenig-
unde nehmen
agen.“ Alles
wurde. Alles
s. Sie glitterte
an nicht sagen,
hoch die Wahr-
he sich zu ver-
s, als wollten
zene, die du
nd gefiel mit
ir denn über-
de gewaltig
ur noch mehr
thr die Stiefel
zu versehen
f, die ihr von
einem großen

in der Hand.
Fernande aus
den inblichen
Reparatur zum
t. fragte die
nachfragen.“
fortl. folgt.)

Waldorf (Hessen). (Bürgermeisterwahl in
Waldorf.) Der leitherige Bürgermeister Jourdan
(SPD.) wurde mit überwältigender Mehrheit wieder-
gewählt. Auf ihn entfielen 1760 Stimmen, auf seinen
Gegenkandidaten, den kommunistischen Beigeordneten
Emmerich, 499 Stimmen. Bei der letzten Reichstagswahl
am 6. November erzielten die Kommunisten in Waldorf
872 Stimmen, die übrigen Parteien zusammen 1324 Stim-
men. Die bürgerlichen Parteien hatten zur Bürgermeister-
wahl in Waldorf keine eigenen Kandidaten aufgestellt,
sondern mit den Sozialdemokraten für den leitherigen
Bürgermeister Jourdan gestimmt.

Wolfsheim. (Frische Spargeln im Februar.)
Die ersten Spargeln in diesem Jahre konnte der Winger
K. Hademer ernten. Er hatte auf seinem Spargelfeld
einen Dunghaufen angefahren. Nun als der Dung abge-
fahren wurde fand er unter ihm die ersten Spargeln, die
gerade zu einem Essen reichten. Spargeln im Februar
das ist gewiß eine Seltenheit, eine Laune des milden Win-
ters der uns allerlei Naturkuriositäten bescherte.

Schöten. (Straßenverbreiterung durch
den freiwilligen Arbeitsdienst.) Für den
freiwilligen Arbeitsdienst sind 1500 Tagewerke neu geneh-
migt worden, wodurch wieder eine Anzahl Arbeitsloser Be-
schäftigung findet. Die Straße nach Rudinghain soll durch
den freiwilligen Arbeitsdienst verbreitert werden. Be-
gonnen wurden die Arbeiten schon, die jetzt fortgesetzt
werden.

Bad-Nauheim. (Ein Geschenk an Präsident
Roosevelt.) Das Hessische Staatsbad hat im Einver-
nehmen mit dem hessischen Finanzministerium beschlossen,
dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt zu seinem
Amtsantritt ein künstlerisch ausgeführtes Album in
blauem Marquineleder mit Goldbeschriftung überreichen
zu lassen. Das Album wird von dem Generalvertreter
des Norddeutschen Lloyd in Neuport und dem ältesten
Kapitän des Lloyd, dem bekannten Kommodore Ziegen-
stein, dem Präsidenten mit einem Schreiben der Kurver-
waltung überreicht werden, und zwar einige Tage vor
seinem Amtsantritt, nach Ankunft des Dampfers „Bre-
men“ in Neuport. Das Album enthält u. a. Bilder des
ehemaligen Lehrers des Präsidenten und 14 ehemaliger
Mitschüler aus dem Sommer 1891, in dem Roosevelt
einige Zeit die hiesige Schule besuchte.

Bad-Nauheim. (Oberhessisches Schäferfest.)
Das Oberhessische Schäferfest, das bisher in Hungen und
im letzten Jahr in Nidda mit großem Erfolg abgehalten
wurde, soll, wie schon kurz gemeldet, in diesem Jahre in
Bad-Nauheim veranstaltet werden. Der Termin ist auf
den 19. März festgelegt worden. Das mit dem eigentlichen
Schäferfest stets verbundene Volksfest, bei dem alle
Schäfertänze, Reigen und Wettläufe vorgeführt werden,
soll wie in Nidda durch einen Umzug mit Festwagen ein-
geleitet werden. Der traditionelle Schäferlauf soll mit der
Festausstellung eines Schäferkönigs und einer Schäfer-
Königin enden.

Erdbebenkatastrophe in China

Unermessliche Opfer an Menschenleben?

Paris, 13. Februar.

Nach einer im „Echo de Paris“ veröffentlichten
Agenturmeldung aus Peking sollen aus dem Landes-
innern kommende Kameltreier hier mitgeteilt haben, daß
sich am 26. Dezember im westlichen Teile der Provinz
Kansu ein heftiges Erdbeben ereignet habe. Mehrere Städte
seien zerstört worden. Man schätze, daß 70.000 Personen
ums Leben gekommen seien.

Holz Händler im Walde ermordet

Dortmund, 13. Febr. Der Kaufmann Karowski, Mit-
inhaber der Holzgroßhandlung und Sägewerke Karowski
und Groch in Witten-Annen, wurde telefonisch gebeten,
sich zum Abschluß eines Geschäfts an einen bestimmten Ort
zu begeben, von dem er mit einem Kraftwagen abgeholt
werden sollte. Karowski kam der Aufforderung nach. Seit-
dem fehlte von ihm jede Spur. Nun entdeckte man in
einem Waldchen in einem alten Schacht der ehemaligen
Zeche Caroline unter Laub verstreut die Leiche des Ver-
missten. Die Untersuchung hat ergeben, daß Karowski von
dem Kraftwagenführer Eberhard Pieper aus Dortmund
und zwei weiteren Männern in dem Automobil entführt,
unterwegs ermordet und seiner Barthaft von etwa 200
Mark beraubt worden ist. Der Kraftwagen konnte bereits
ermittelt und beschlagnahmt werden. Die Täter sind flüch-
tig.

Der Krönungstag des Papstes

Die Feier in Berlin. — Hindenburg beim Nuntius.

Berlin, 13. Februar.

Die katholische Aktion Berlin feierte im großen Saal
der Philharmonie die 11. Wiederkehr des Krönungstages
Papst Pius XI. Zu Beginn der Rundgebung gedachte der
Vorsitzende der katholischen Aktion, Ministerialdirektor Dr.
Klausener, während sich die Versammlung von ihren
Plätzen erhob, in tiefbewegten Worten der großen Zahl
von Opfern, die das furchtbare Unglück von Neunkirchen
gefordert hat.

Nach ihm sprach der päpstliche Nuntius Orsenigo
über das Pontifikat Pius XI. im Licht des heiligen Jah-
res. Er kennzeichnete das Ziel der Regierung Papst
Pius XI. als das unermüdete Bemühen, die Königs-
schaft Christi in den Seelen zu errichten. Der Nuntius schil-
derte weiter die Bestrebungen des Papstes um die Sicher-
ung des wahren Friedens, deren Gipfel die Verkündung
des heiligen Jahres gewesen sei.

Rechtsanwalt Dr. Görres-Berlin gab dann einen
historischen Rückblick über das „Friedensamt der Kirche“. Der
Redner forderte einen Kongreß führender Männer der
katholischen Welt, der die Kenntnis von der hohen Bedeu-
tung dieses Friedensamtes mehr als bisher den Völkern
vermitteln solle.

Aus Anlaß des Krönungstages fand beim Nuntius
Orsenigo ein Essen zu Ehren des Reichspräsidenten v.
Hindenburg statt, an dem dieser persönlich teilnahm.
Ferner waren die diplomatischen Vertreter einer Anzahl
von Ländern anwesend.

Hilfe für Neunkirchen!

Ein unermessliches Unglück ist über die Stadt Neunkir-
chen und ihre Bewohner einer Naturkatastrophe gleich her-
eingebrochen. Noch unübersehbar sind die Schäden an Leib
und Leben und die Verwüstungen, die das Unglück ange-
richtet hat. Unfassbares Leid lastet auf den von dem Un-
glück betroffenen Familien. Uns allen drängt sich die heil-
ige Pflicht auf, mitzuhelfen und mitzuwirken, ein jeder
nach seinen Kräften, daß sich zu der seelischen Not der Be-
troffenen nicht noch die leibliche Not gesellt und daß allen
Familien, die durch die Katastrophe betroffen wurden,
rasche und wirksame Hilfe zuteil wird. Ohne Unterschied der
Parteien und Konfessionen rufen wir unsere Mitbürger
auf, schnell und ausreißend zu helfen.

Die Veranstalter von Sondermahlzeiten bitten wir,
nach Abschluß der Sammlungen das Ergebnis gleichfalls
an eines der genannten Konten abzuführen. Ueber die
Spenden wird öffentlich quittiert.

Die Regierungskommission des Saargebiets; die staatli-
chen und kommunalen Körperschaften des Saargebiets; die
politischen Parteien des Landesrates; die Organisationen
der Unternehmer und Arbeitgeber; die Bergwerksdirektion
Saarbrücken; die Beamten- und Angestelltenverbände; die
karitativen Verbände des Saargebiets.

Die 60000 Unterschriften

Die rechtlichen Grundlagen der Splitterverordnung.

Berlin, 13. Februar.

Zu der Bestimmung, daß diejenigen Parteien, die im
letzten Reichstag nicht vertreten waren, 60.000 Unter-
schriften für den Wahlvoranschlag aufbringen müssen,
wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß der Staats-
gerichtshof habe zwar in früheren Fällen die Unterzeich-
nung der Wahlvoranschläge als einen Teil des Stimmrechtes
bezeichnet und der Ansicht Ausdruck gegeben, daß daher
die Zahl der Unterzeichner der Wahlvoranschläge nicht zu
groß sein dürfe, in späteren Entscheidungen des Staatsge-
richtshofes ist aber anerkannt worden, daß die Vorbereitung
der Wahl völlig getrennt von der Abstimmung selbst
sei. Der Staatsgerichtshof hat den Standpunkt aner-
kannt, daß der Gesetzgeber zweifellos das Recht hat, inner-
halb eines Ermessungsspielraumes die Wahlrechtsgrund-
sätze auf ein vernünftiges Maß zu bringen.

Oberster Grundsatz der Verfassung ist dabei, das par-
lamentarische Regierungssystem in Gang zu bringen. Dies-
es System verlange einige große Parteien als Träger. Es
sei aber unmöglich, als solche Träger auch eine Vielzahl von
Splittergruppen anzusehen. Wenn der Gesetzgeber glaubt,
nur durch besondere Bestimmungen das System zur An-
wendung zu bringen, so besteht für den Staatsgerichtshof
kaum ein Anlaß zum Eingreifen.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Reich (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programmnummern: 6.15
Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II; 7.15
Wetter, Nachrichten; 7.20 Choral; 7.25 Konzert; 8.20 Wasser-
standsmeldungen; 11.45 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen;
12.00 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14.
Nachrichten; 14.10 Werbelongert; 15.00 Giehrer Wetterbericht;
15.10, 16.50, 18.15, 19.15, 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter;
27.00 Konzert.

Dienstag, 14. Februar: 15.20 Hausfrauenstunde; 18.25
Großbetrieb und Kleinbetrieb, Vortrag; 18.50 Arbeitslöhne
in den verschiedenen Ländern, Vortrag; 19.30 Konzert; 20.
Richard Wagners Tod, Hördarstellung; 21.00 Sauter Abend;
22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Die Winterreise
von Franz Schubert.

Mittwoch, 15. Februar: 10.10 Schulfunk; 15.15 Jugend-
stunde; 18.25 Stunde der Arbeit; 18.50 Zeitfunk; 19.30
Konzert; 20.00 Quellen, die die Wirtschaft speisen: Baumwolle;
21.00 Großes Walzerpotpourri; 21.50 Die Rückkehr des Herrn
Mathäus, Improvisationen; 22.45 Nachtmusik.

Donnerstag, 16. Februar: 9.00 Schulfunk; 15.30 Jugend-
stunde; 18.25 Zeitfrage; 18.50 Wie sieht es geistlich in
Indien aus?, Gespräch; 19.20 Neues aus aller Welt, Vor-
trag; 19.30 Unterhaltungskonzert; 20.30 Akademie: Mar-
burg; 21.50 Konzert.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

Mittwoch 7. hl. Messe für Ehel. Jakob Thomas (Kranken-
haus), 7. Uhr 3. Seelenamt für Adam Weißbacher.
Donnerstag 6.30 hl. Messe für Kam. Hil. Hartmann im
Schwesternhaus, 7. Amt für Joh. Traiser und verstorb.
Angehörige.
Freitag 6.30 3. Seelenamt für Kaspar Simon. 7. Uhr 3.
Seelenamt für Heinrich Schmitt.
Samstag 6.30 Uhr, hl. Messe für Gerhard Hochheimer und
Angehörige (Schwesternhaus) 7. Uhr Amt für Karl
Blees.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Einreichung der Wahlvoranschläge.

Gemäß § 35 der Gemeindevahlordnung in der Fassung
vom 25. 7. 1929 wird zur Einreichung von Wahlvor-
anschlägen für die am 12. März 1933 stattfindenden Ge-
meindevertreterwahlen aufgefördert.

Nach dem Gesetz über die vorläufige Regelung der Ge-
meindeverordnungen vom 9. April 1923 sind wahlberechtigt:
alle über 20 Jahre alten reichsdeutschen Männer und Frauen
die seit ununterbrochen 6 Monaten ihren Wohnsitz in dem
Gemeindegebiet haben. Wahlbar sind diejenigen Wahlbe-
rechtigten, die das 25. Lebensjahr vollendet haben.

Für die Voraussetzung der Wahlbarkeit ist der Wahltag
maßgebend. Wahlberechtigt und wahlbar ist nicht:

- 1.) Wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormund-
schaft oder wegen geistiger Gebrechen unter Pflegschaft
steht;
- 2.) Wer die bürgerlichen Ehrenrechte nicht besitzt.

Bei Einreichung der Wahlvoranschläge ist folgendes zu be-
achten:

1. Die Wahlvoranschläge sind spätestens bis zum 23.
Februar 1933 dem Vorsitzenden des Wahlausschusses (Bürger-
meister) schriftlich einzureichen. Eine telegrafische Erklärung
gilt als schriftliche Erklärung, wenn sie durch eine, spätestens
am dritten Tage nach Ablauf der Frist — also bis zum
26. Februar 1933 — eingegangene schriftliche Erklärung be-
stätigt wird.

2. Die Wahlvoranschläge können jetzt schon eingereicht
werden.

3. In den Wahlvoranschlägen sollen die Bewerber mit
Zu- und Vornamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf,
sowie ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über
ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. (Es empfiehlt sich da-
her, auch den Geburtstag anzugeben). Sie sind in erkenn-
barer Reihenfolge aufzuführen.

4. Wahlvoranschläge müssen von mindestens 10 in der
Gemeinde zur Ausübung des Wahlrechts berechtigten Perso-
nen unterzeichnet sein. Dabei sollen den Unterschriften die
Angaben des Berufes, Standes und der Wohnung beigefügt
sein. Die gleichen Personen dürfen nicht Wahlvoranschläge ver-
schiedener Parteien unterzeichnen.

5. Mit den Wahlvoranschlägen sind einzureichen:

a) die schriftliche Erklärung der Bewerber, daß sie der
Aufnahme ihrer Namen in dem Wahlvoranschlag zustimmen
eine telegrafische Erklärung gilt als schriftliche Erklärung,
wenn sie durch eine, spätestens am dritten Tage nach
Ablauf der Frist (siehe oben bei 1.) eingegangene
schriftliche Erklärung bestätigt wird. Bei Abgabe dieser
Erklärung ist Stellvertretung durch einen mit schrift-
licher Vollmacht versehenen Bewerber zulässig, wenn
der Bewerber nachweislich verhindert ist, die schriftliche
Erklärung rechtzeitig einzufenden.

b) die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Be-
werber am Wahltag das 25. Lebensjahr vollendet ha-
ben, Reichsangehörige sind, in der Gemeinde seit 6 Mo-
naten wohnen und nicht gemäß § 2 Abs. 2 des Ge-
meindevahlgesetzes vom Wahlrecht ausgeschlossen sind.

c) die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Un-
terzeichner des Wahlvoranschlags in die Bürgerliste (Wahl-
kartei) aufgenommen oder mit einem Wahlschein versehen
sind.

6. Der Gemeindevorstand stellt diese Bescheinigungen
auf Antrag gebührenfrei aus.

8. Jeder Wahlvoranschlag soll durch den Namen einer
Partei oder durch ein sonstiges Kennwort bezeichnet werden,
das ihn von allen anderen Wahlvoranschlägen deutlich unter-
scheidet. Irreführende Kennwörter sind unzulässig. In jedem
Wahlvoranschlag muß ein Vertrauensmann und ein Stell-
vertreter bezeichnet werden, die zur Abgabe von Erklärungen
gegenüber dem Vorsitzenden des Wahlausschusses bevollmäch-
tigt sind. Fehlt diese Bezeichnung, so gilt der erste Unterzeich-
ner als Vertrauensmann, der zweite als sein Stellvertreter.

9. Erklärt mehr als die Hälfte der Unterzeichner des
Wahlvoranschlags schriftlich, daß der Vertrauensmann oder der
Stellvertreter durch einen anderen ersetzt werden soll, so
tritt dieser an die Stelle des früheren Vertrauensmannes,
sobald die Erklärung dem Vorsitzenden des Wahlausschusses
zugegangen ist.

10. Eine Verbindung von Wahlvoranschlägen findet nicht
statt.

Der Bürgermeister: Laud.

Ruh- und Brandholzversteigerung aus dem Gemeindevald
Flörsheim am Main.

Am Donnerstag, den 16. Februar 1933 werden auf dem
Bürgermeisteramt Flörsheim, Zimmer Nr. 5 (Sitzungsaal)
nachstehende Ruh- und Brandholz versteigert:
Distrikt 7: 300 Stüd Stangen-Baumstämme, 175 Stüd
Stangen-Bohlenstangen.

Distrikt 2: 2 rm. Buchenknüppel, 2 rm. Kiefern, Eiche und
Knüppel.

Distrikt 9: 13 rm. Eichen-Eiche und Knüppel, 1 rm.
Eichen-Rußholz.

Distrikt 12: 17 rm. Kiefern-Knüppel.

Distrikt 19: 5 rm. Fichtenabschnitte 3 m. lang, 3 rm.
Kiefern-Knüppel.

Distrikt 33: 22 rm. Kiefern-Knüppel-Kadel, 3,5 m. lang,
zum Teil für Stallegner und Pfahlschlager geeignet,
11 rm. Kiefern-Knüppel.

Distrikt 39: 5 rm. Buchen-Knüppel, 9 rm. Kiefern-Eiche
und Knüppel, 2 rm. Kiefern-Kadel 3 m. lang.

Distrikt 40: 7 rm. Buchen-Knüppel, 4 rm. Kiefern-Eiche
und Knüppel, 2 rm. Kiefern-Kadel 3 m. lang, 30 Stüd
Kiefern-Stangen, 2. Klasse, 75 Stüd Buchen-Wellen.

Die Versteigerung beginnt vormittags 11 Uhr.

Es empfiehlt sich, das Holz vorher zu besichtigen.

Auskunft erteilt Förster Braun, Forsthaus Flörsheim

Rannheim am Main, Telefon Nr. 266 Amt Rüßelsheim.

Flörsheim am Main, den 13. Februar 1933.

Der Bürgermeister: Laud

Lebendfrische Kabliau

geputzt, per Pfund 30 Pfennig

Burkh. Flesch

Hauptstraße 31
Telefon 94

Anton Flesch

Eisenbahnstr. 41
Telefon 61

Neue Gesangbücher

sind eingetroffen. Schöne Auswahl. Erhältlich:

H. Dreisbach, Rathhäuserstraße 6

BIOX-ULTRA die sparsame deutsche
Mit einer kleinen Tube zu 50 Pf. können Sie mehr als 100 x Ihre Zähne
putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und als hart wird!

Morgen Mittwoch ab 3.11 Uhr findet im Cafe Singer großer Kreppel-Kaffee statt. Für Stimmung und Unterhaltung ist bestens gesorgt. Mein Schlager: Eine Tasse Kaffee und 2 Kreppeln für nur 30 Pfg. Es ladet freundlichst ein

Eisenbahnstr. 41 Telefon 61

Auch in den Han- wurde eine Anzahl in neuen einigen Indus- vor allem auch der schigt werden. So w- fingschl ver doppelt, (von 5 auf 20 Mark Erbsen, Karotten und weis- und südd- Erleichterung seiner K- der ausländischen K- seit langem immer w- wienstens zum Teil e- striellen Erzeugen- Baumwollgarn, Baum- Zigarettenpapier, Dese-

Der deutsche Aus- außerordentlich stark der Ausfuhr bedeu- ludr. Die Einfuhr der